

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

16.7.1790 (No. 85)

Carllsruher Zeitung.

Freytags den 16. July 1790.

Mit Hochfürstlich, Markgräflich, Badischem gnädigstem Privilegio.

Neapel, vom 22 Juny.

Wir haben die unangenehme Nachricht erhalten, daß sich in den beiden Kalabrien abermal ein schreckbares Erdbeben hat verspüren lassen, wodurch hin und wieder beträchtlicher Schaden geschehen. Auf dasselbe erfolgte ein entsetzliches Hagelwetter, mit Donnern und Blitzen, wobei in einem einzigen Dorf 6 Personen um das Leben gekommen sind.

Livorno, vom 23 Juny.

In diesem Augenblick erhält man die Nachricht, die toskanische Korvette, welche ausgeschiedt worden, unsre Schiffe und Küsten zu schützen, sey auf 2 barbarische Schebecken gestossen und habe sich gegen denselben Angriff so tapfer vertheidigt, daß sie nach einem 3 stündigen Gefecht den Sieg davon getragen, eine der Schebecken in Grund gebohrt und die andre entmastet hat. Auf der Korvette sollen in dem Gefecht 27 Mann geblieben seyn.

Ofen, vom 3 July.

Mit der heutigen Post ist die wichtige Nachricht eingelaufen: Fürst Mavrojeni sey mit 12000 Mann über die Donau gegangen und habe bey Kalafat sich verschanzt. Feldzeugmeister Clerfaiit hat sodann die Truppen der Generale Brugglach und Lichtenberg an sich gezogen und mit 10 Bataillons Infanterie nebst 5 Divisions Husaren den Feind den 26. früh in seinem verschanzten Lager angegriffen und das ganze Lager erobert; 400 Türken sind auf dem Platz geblieben, gegen 1000 sind theils in der Donau ersoffen, theils von den Husaren am Ufer zusammengehauen worden; 2 mit Türken angefüllte Tschaiten wurden in Grund gebohrt. Unser Verlust besteht in 30 Todten, worunter Graf Elam und Jordis ist, Vermundeten. *)

Von diesem Vorfalle haben wir schon in vorgestrigter Zeitung den Hofbericht geliefert. Die Beute, welche die Oestreicher bey dieser Gelegenheit gemacht haben, soll erstaunend groß seyn. Calafat liegt nur 2 Stunden von Widdin, jenseits der Donau und 3 Stunden von Orsowa. Der Fürst der Wallachen Mavrojeni entkam mit genauer Noth auf einer Tschaiten über die Donau.

Wien vom 5 July.

Aus der Wallachen wird berichtet, die ganze russische Flotte von 11 Linienschiffen, 17 Fregatten, 160 Galeeren und einer großen Anzahl Frachtschiffe sey den 1sten Juny vor Barna erschienen, um den Kapudan Bassa mit seiner Flotte zu erwarten. Die Russen werden, der Sage nach, 40,000 Kosacken an der Küste von Bulgarien ans Land setzen.

Paris, vom 5 July.

Das Blutbad zu Montalban hat hier ein so allgemeines Grausen erregt, daß, wosern diese Stadt etwa nur 20 Meilen von Paris entlegen gewesen wäre, mehr als 60,000 Mann sogleich ausgerückt seyn würden, um diese Grausamkeit zu rächen. Die Protestanten hatten zwar darinne gefehlt, daß sie ihre Vereinigung mit den Nationalkompagnien verweigert hatten; allein dieser Eigensinn verdiente doch nicht, daß man sie zusammen hieb. Eben igt hat man einen andern Brief von dort erhalten, des Inhalts: „Wosern die Nationalversammlung nicht ein schnelles Mittel schafft, so ist alles verlohren. Das Landvolk ist wüthend gegen die Feinde der Revolution. Gegen die Protestanten nimmt man eine fürchterliche Untersuchung vor und hat sie gezwungen, die Nationalsschleife bey Strafe des Todes abzulegen.“ Von Bordeaux meldet man, 1000 bewaffnete Bürger, nebst 400 Soldaten vom Regiment Champagne seyen nach Montalban marschirt. Der Herzog von Duras befindet sich an der Spitze dieser Truppen, die aus Katholiken, Protestanten und Juden bestehen. Man vernimmt ferner, auch Toulouse wolle 3000 bewaffnete Bürger nach Montalban schicken.

Maaseck, vom 6 July.

„Da das hohe Direktorium des niederrheinischen Kreises in Erfahrung gebracht hat, daß die Lütticher Rebellen sich unterstanden haben, im ganzen Land zu gebieten, daß in allen Städten, Flecken und Dörfern, wo man die Exekutionstruppen oder einzelne Abtheilungen davon anrücken sieht, die Sturmglöcke gezogen werden soll, um sich dem Einzug derselben in das Land mit Gewalt zu widersetzen; so warnt es durch Gegenwärtiges alle Einwohner, Bürger und Untertanen des Lütticher Lands überhaupt und jeden

insbesondre, daß diejenigen, welche sich unterstehen würden, die Sturmglocke zu ziehen, oder etwas dazu beitragen, es sey nun durch Eröffnung der Kirchthürren und Glockenthürme, oder durch Abreichung der Schlüssel dazu, eben so verurtheilt und gestraft werden sollen, als hätte man sie mit den Waffen in der Hand angetroffen, um sich den Exekutionstruppen zu widersetzen.“

„Um die traurigen Folgen davon zu verhindern, ist von Seiten des hohen Direktoriums des niederrheinisch und westphälischen Kreises allen Stadtmagistraten und Vorgesetzten der Flecken und Dörfer befohlen worden, sich gesagte Schlüssel zu den Kirchthürmen einhändigen zu lassen und dieselben nicht wieder herauszugeben, indem das hohe Direktorium durch Gegenwärtiges die Stadtmagistrate, Beamte und Vorgesetzte der Flecken und Dörfer besonders verantwortlich macht, wofern die Sturmglocke allenfals irgendwo gezogen werden sollte, wovon sie sodann als die Urheber angesehen würden.“

Gegeben im hohen Direktorium des niederrheinisch westphälischen Kreises zu Maaseick den 6ten Jun. 1790.

M. von Kempis,

J. H. de Grein.

von Lemmen.

Wien, vom 6 July.

Bei der großen Mährischen Armee unter Feldmarschall Laudon spürt man die Disertion unter den preussischen Truppen weniger wie sonst, seitdem die preussische Armee ein Lager bey Schönwalde genommen hat und die Vorposten nicht ganz bis zur Gränze vorgerückt sind. Beyderseitige Truppen betragen sich gegen einander noch immer aufs freundschaftlichste. Inzwischen sieht es bey unsern Armeen gegen die Pforte sehr kriegerisch aus, wie es die gestern erwähnte Expedition des Grafen von Clairfait lehrt. Auch gehen so eben ganz sichere Nachrichten ein, daß der Feldmarschall Prinz von Koburg sich von Giorgiewo Meister gemacht, nachdem diese große Stadt wegen ihren hölzernen Gebäude fast gänzlich im Rauch aufgegangen. Auch hat sich das Croatische Korps unter dem Feldzeugmeister Baron de Vins gegen Jettin in Bewegung gesetzt und belagert schon gegenwärtig diese Festung. Sollt es dem ohngeachtet zu nähern Friedensunterhandlungen mit der Pforte kommen, so würde Oesterreich ganz vest auf Grundlegung des Passarowitzer Friedens, folglich auf Belgrad und einen Distrikt von Servien zur Beybehaltung bestehen. Eben deswegen werden die Festungswerke von Belgrad gegenwärtig mit Anwendung großer Kosten noch vermehrt und wendet man die möglichsten Mittel an, das Commerz in jener Gegend noch blühender zu machen.

Londen, vom 6 July.

Der Herzog von Orleans hat sich bey Sr. Majestät unserm König beurlaubt, um nach Paris zurückzukehren, wo er sich den 14ten bey dem großen Bundesfest einzufinden gedenkt. Vorgestern kam der Kapitain Stoford aus Torbay mit der Nachricht hier an, die Fregatte, welche ausgesandt worden war, um die Bewegungen der Spanischen Flotte zu beobachten, sey zurückgekommen und habe gesagte Flotte auf der Höhe des Vorgebirgs St. Vincent unter Segel gesehen.

Paris, vom 6 July.

Unter der Büste, die Herrn Franklin hier errichtet war, stand folgende Inscriptio: Vir viscit integer, liber obiit, regeneratus immortalis, Anno primo Galliae libertatis. (Dieser Mann lebte unsträflich, starb frey, wird unsterblich wieder geböhren. Im ersten Jahre der Freyheit Galliens.) Man ist hier nicht allgemein mit dem Decret der Nationalversammlung die Abschaffung des erblichen Adels betreffend zufrieden, indem es die Zahl der Mißbegünstigten vermehrt. Schon sollen sich 60,000 Edelleute miteinander verbunden haben, alles anzuwenden, um das gegen sie errichtete Gebäude über den Haufen zu werfen.

Paris, vom 7 Jul.

Die Nationalversammlung dekretirte gestern, daß 42 Bisthümer in jenen Departementen, wo keines ist, beybehalten und in folgenden Städten, in welchen entweder keiner oder dann 2 oder mehrere bischöfliche Sitze sind, nur einer bestehen soll, nemlich zu Eisleur, Contances, Beauvais, St. Omer, Rheims, Nancy, Sedan, Souisson, Colmar, Vesoul, Rennes, St. Briey, Quimper, Laval, Versailles und Sens. An demselben Tag verlas Herr v. Touche einen Brief von Ludwig Philipp, ehemaligen Herzog von Orleans. In diesem Brief meldet der Herzog, er habe, da er seine Sendung nach Londen geendigt sehe, an den König geschrieben, um Sr. Majestät seine Rückkehr anzuzeigen; er hätte sich schon bey dem König von Großbritannien beurlaubt, als der französische Botschafter mit dem Herrn von Fayette Adjutanten Herrn von Boinville, mit der Bitte vom Herrn v. Fayette zu ihm kommen wäre, er möchte doch seine Rückkehr aussetzen, weil die nemlichen Beweggründe, die seine Sendung nach Londen notwendig gemacht hätten, erforderten, daß er einweilen noch allda verbleibe. „Bey meiner Abreise (sagt ferner Herr v. Orleans) eröffnete Herr v. Fayette mir meine Sendung und gab mir zu verstehen, daß meine Abwesenheit die Wiederherstellung der Ruhe erleichtern würde. Ich nahm diesen Antrag an und die Ruhe wurde doch nicht wieder hergestellt. Es ist Zeit, daß man erkläre, warum mein Name eher als ein

ander zu den Volksunruhen dienen sollte.“ Er verlangte daher, die Nationalversammlung möge über seine Rückkehr sprechen und im Fall, sie den Auspruch fällen würde, daß man hierüber nicht berathschlagen könnte, so würd' er diesen Spruch für eine förmliche Erlaubniß annehmen. Herr v. Fayette bestieg hierauf die Bühne und sprach also: „Nach dem, was sich zwischen dem Herzog v. Orleans und mir im Monat Octob. zutrug und welches ich nicht in Erinnerung bringen würde, wofern er nicht selbst die Versammlung damit unterhielt, hab' ich für diensam erachtet, den Herzog v. Orleans zu benachrichtigen, daß die nemlichen Ursachen, welche ihn vermocht hatten, seine Sendung anzunehmen, noch bestünden und man vielleicht seinen Namen mißbrauchen würde, um einigen Lärm, an welchem ich keinen Antheil nehme, über den allgemeinen Ruhestand zu verbreiten, den aber jeder gute Bürger von einem zu dem gemeinsamen Zutrauen und der Glückseligkeit bestimmten Tag zu entfernen wünscht. Was Herrn Boinville betrifft, so wohnte er seit einem halben Jahr in England. Er hatte einige Tage hier zugebracht und bey seiner Rückreise nach London auf sich genommen, dem Herrn Herzog v. Orleans dasjenige zu sagen, was ich jetzt der Versammlung angezeigt habe. Erlauben sie mir, meine Herren! daß ich, der ich von der Versammlung den Auftrag habe, an diesem merkwürdigen Tag auf die allgemeine Ruhe zu wachen, meine persönliche Meinung über solchen Gegenstand offenbare. Jemehr der 14te Jul. herannahet, destomehr bekräft' ich mich in den Gedanken, daß gesagter Tag eben so viel Sicherheit einflößen muß. Diese Geminnung gründet sich insbesondre auf die vaterländischen Veranstaltungen aller Mitbürger, auf den Eifer der pariser Nationalgarde und unser Waffengebrüder, die aus allen Orten des Königreichs eintreffen und als Freunde der Konstitution und Ordnung nie in so großer Anzahl vereinigt gewesen sind, noch je stärker seyn werden.“

Herr Biron verlangte, daß die Nationalversammlung die Bitte des Herrn von Orleans in Erwägung ziehen möchte; sie that es aber nicht, sondern schützte vor, daß, als bey der Abwesenheit des Herzogs von Orleans zur Sprache gekommen, ihn desfalls vorzuladen, gesprochen worden, man könnte darüber nicht berathschlagen. Man schritt sodann zur Tages-Ordnung.

Leyden, vom 8 July.

Hier gieng zwar das allgemeine Gerücht, das untern Kommando des Herrn Viceadmirals van Kinsbergen ausgelaufne holländische Geschwader würde sich mit der englischen Flotte unter Admiral Barrington vereinigen. Die jüngsten Briefe aus London

schienen dieses zu bestätigen mit dem Zusatz, diese Vereinigung sey wirklich geschehen. Indessen kann man ist ganz zuverlässig versichern, daß dieses Gerücht, so wie alle in dieser Rücksicht durch englische Blätter ausgestreute Nachrichten grundfalsch sind.

Mannheim, vom 9 July.

Unser Stadt gereicht es zur ausnehmenden Ehre Glück und Vergnügen, daß Se. Hochfürstl. Durchlaucht, Prinz Maximilian von Zweibrücken, sich entschlossen haben; höchsthero künftigen Wohnsitz dahier zu halten, zu welchem Ende höchstdieselben den geräumlichen Freyherrlich von Benningsischen Pallast, auf dem Platz des Redoutenhauses, für 60 tausend Gulden erkauft haben.

Mastricht, vom 9 July.

Zwischen den Oesterreichern und den belgischen Patrioten fallen täglich kleine Scharmützel vor, jedoch mit geringem Vortheil. Zu Dinant werden die Thore noch immer geschlossen gehalten. Dasselbst haben die Patrioten den ersten Brückenbogen am linken Ufer der Maas zernichtet und wollen auf die dasigen Anhöhen achtzehn 36 Pfündner aufstellen.

Paris, vom 9 July.

Die Vorkehrungen zu unserm großen prachtvollen in seiner Art einzigen Nationalfest, sind beynah' unglücklich! Wer nicht selbst davon Zeuge ist, hat davon weder Begriff noch Sinn! die beynah' unüberschbare Ebne des Martisfelds wurde in weniger als 4 Abenden eingeebnet und darauf über 1½ Millionen Cubic - Schuh Erde abgenommen, um das sie ganz umschließende geräumige Amphitheater in den vollkommensten Stand zu setzen, auch überall die Zugänge dazu zu erleichtern, zu dem Ende sind auch alle Gräben ausgefüllt und eingeebnet; besoldete Tagelöhner wären niemals fähig gewesen, diese colossalische Arbeit zu Stand zu bringen, sie äusserten dieses auch mit Furcht, dieses befeuerte zuerst die Jugend und nachher über 200,000 Arme, denn seit letztem Montag giengen alle Abend Kinder, Männer, Weiber, Geislliche, Militair-Personen, Kohlenträger, Friseurs, Häsners, Kaminfegers u. mit Hacken, Schaufeln Pickeln und Fuhren auf diese Ebne, um ihre Oberfläche rein einzusähen; es ist ohnmöglich das Weben, Leben und die Thätigkeit dieser ungeheuren Menge Menschen zu beschreiben, sogar alle Fremde erstaunen darüber; die Anzahl der letztern wächst von Stunde zu Stunde; alle Landstraßen von Calais, Boulogne, Dieppe und Havre, wimmeln von Menschen und der Britten kommen so viele wie Schneeflocken, um die Herrlichkeit unserm großen Nationalfestes zu sehen; Tag und Nacht wimmelt es mit Postpferden und Kutschen, um die zum Fest Abgeordnete aus allen Ecken und Enden des Königreichs abzuholen, oder viele hierüber Mißvergnügte nach ih-

ren Gütern abzuführen; daher mangelt es an Postpferden, viele tausende haben also keine andre Wahl, wenigstens die Mannspersonen, als zu Fuß zu gehen.

Sutendal, vom 10 July.

Vergangne Nacht sind einige hundert Mann von der Reichsarmee, theils Reiterey, theils Fußvolk, hier eingerückt und diesen Morgen sollten deren noch mehrere nachkommen, welche um 4 Uhr früh aus Stockheim marschirt waren. Ein jeder glaubt, iht wäre wirklich der Zeitpunkt da, wo es ein heftiges Gefecht absehen würde; allein, sobald die Reichstruppen die Annäherung der Patrioten erfuhren, zogen sie sich wieder zurück, ohne auch nur einen einzigen Schuß gethan zu haben. Die Lütticher bezeigten sich eben so friedlich und sparten ihr Kraut und Loth auf eine bessere Gelegenheit. Man schließt daraus, daß beyde Theile Befehl hatten, mit der möglichsten Schonung und Behutsamkeit zu Werk zu gehen.

Frankfurt, vom 10 July.

Gestern sind 47 Kanonen, Pavetten und andere mit Kriegsbedürfnissen besetzte Wagen hierdurch nach Luxemburg gegangen. Man hat auch Nachricht, den 6. dieses sollen 1200 Mann Wirburger Infanterie und 600 Mann Kavallerie den Marsch dahin antreten. Auch Fürst von Anhalt Zerbst überläßt an Oesterreich ein Korps Truppen wider die Brabanter und Fürst von Anhalt-Köthen will alle in seinem Zeughaus vorhandne Artillerie dazu hergeben. Die bekannte Streitsache wegen der künftigen Erbfolge in dem Sayn-Hachenburgischen ist nun bey dem Vikariatshofgericht anhängig und die Linie Sayn von Wittgenstein soll Hoffnung haben, daß dieselbe ihr zuerkannt werde.

Mastricht, vom 10 July.

Gestern kam wieder ein starker Transport Mehl und Reis aus Brabant hier an und derselbe sowohl, als jener von vorgestern, der sich zusammen auf 88 Karren beläuft, sind in dem Franziskaner Kloster abgeladen worden. Diese Umstände sowohl, als das genauere Einverständnis zwischen Lüttich und Brabant, wie auch die allgemeine Sage, als sey der König von Preussen für dieselben gänzlich eingenommen und sogar mit denselben aliiert, welches doch kaum zu glauben ist, lassen uns wenig Hoffnung zu einem allgemeinen Frieden übrig. Von der lütticher Expeditionarmee kann man noch nichts neues melden. Das letztere Dekret des hohen Westphälisch- und Niederrheinischen Kreisdirektoriums enthält eine wiederholte Bekanntmachung, daß die Anleihen, welche die vorgeblichen Stände des lütticher Lands zur Last desselben zu erhandeln suchen, für null und nichtig erklärt werden, mithin die Darleiber ihres Kapitals verlustig seyn sollen;

es soll neuerdings eine Million aufgenommen werden müssen. Vorgestern haben Se. Durchl. der Prinz von Hessenkassel, Gouverneur hiesiger Stadt, mit dem Fürsten von Jsenburg in Maaseick eine Unterredung gehabt und bey letzterem zu Mittag gespeist. So eben vernimmt man, daß ein Vikar Pfälzer auf einen Haufen Lütticher in der Gegend von Münsterbilzen gestossen sey, wobey aber nichts merkwürdiges vorgefallen ist. Nach einem auf Befehl des Kongresses zu Brüssel herausgegebenen Bericht soll sich der belgische Kapituliantenant von der Artillerie Herr Renard auf Veranstaltung des Generalmajors Köhler in der Nacht vom 4ten auf den 5ten d. mit 12 Konstablern und 12 freiwilligen Schiffsenten von Mecheln bey Bouwignes über die Maas gesetzt und den Oesterreichern da 3 Achtzschußfünder in aller Stille weggenommen haben. Eine dieser Kanonen war ganz unbrauchbar. Erst bey anbrechendem Tag sollen die Oesterreicher den Verlust ihres groben Geschüzes bemerkt und darüber sehr geschrien haben.

Von der Maas, vom 11 July.

Heute um 11 Uhr Morgens ist wieder eine große Anzahl Karren mit Mehl unter brabantischer Bedeckung in Mastricht angekommen. Man sagt, unter den K. Truppen in Preussischer Geldern werde eine Bewegung bemerkt und es heißt, 7 Bataillons würden sich in Marsch setzen; wohin sie aber denselben richten, ist noch unbekannt. Reisende aus Frankreich erzählen, daß, sobald zu Paris der Bundeseid werde abgelegt seyn, eine beträchtliche Armee marschiren dürfte. Ob sich diese Nachricht bestätigen werde und was für eine Bestimmung gesagte Kriegsmacht habe, ist man begierig zu erfahren.

Vermischte Nachrichten.

Das Rheinische Reichsvikariats-Hofgericht hat nun auch einen Kanzler erhalten und zwar in der Person des Barons von Kreitmair, Konferenzministers und Staatskanzlers zu München.

Beym Schluß dieses Blatts kommt uns noch ein Gerücht zu, Prinz von Koburg habe gegen die Türken abermals etwas großes ausgeführt und eine besonders große Beute an Geld gemacht. Wir hoffen, deshalb nächstens davon umständlichere Nachricht geben zu können.

Der Transport jeder Kanone von Wien bis Luxemburg kommt auf 1000 fl. zu stehen.

Von allen Orten laufen erfreuliche Nachrichten von einer zu hoffenden reichlich gesegneten Erndte ein und bey Wesel ist ein ganzes Feld Korn, wovon die meisten Halme, 5, 6, bis 7. Aehren tragen und die Größe von 7 bis 8 Schuh in der Höhe haben. Der Sonderbarkeit wegen, hat man eine Wache dazu gestellt, damit kein Halm davon fortkommen möge.